

STIFTUNG
BUNDESPRÄSIDENT-
THEODOR-HEUSS-
HAUS

Paul Kirchhof

■ Der freie oder der gelenkte Bürger

Die Gefährdung der Freiheit durch Geld,
Informationspolitik und durch die
Organisationsgewalt des Staats

THEODOR-HEUSS-GEDÄCHTNIS-VORLESUNG

Aus Anlass des Todestages von Theodor Heuss, der am 12. Dezember 1963 verstorben ist, veranstalten die Stiftung Bundespräsident-Theodor-Heuss-Haus und die Universität Stuttgart alljährlich eine Theodor-Heuss-Gedächtnis-Vorlesung. Zum Andenken an den ersten Präsidenten der Bundesrepublik Deutschland referiert eine herausragende Persönlichkeit der Wissenschaft oder des öffentlichen Lebens über ein Thema der Zeitgeschichte. Die Vorlesung steht in der Tradition der öffentlichkeitswirksamen Rede, mit der Theodor Heuss ein spezifisches und für die Nachfolger in seinem Amt verpflichtendes Zeichen setzte. Sie ehrt zugleich den Hochschuldozenten Heuss, der von 1920–1933 als Dozent an der „Deutschen Hochschule für Politik“ und 1948 als Honorarprofessor für politische Wissenschaften und Geschichte an der Technischen Hochschule Stuttgart lehrte.

Paul Kirchhof

Professor Dr. Dres. mult. Paul Kirchhof, geboren 1943 in Osnabrück, gehört zu den profiliertesten Staatsrechtslehrern und Steuerrechtlern in Deutschland, der mit seiner juristischen und finanzpolitischen Sachkenntnis die öffentlichen Debatten immer wieder bereichert hat. Kirchhof studierte an den Universitäten Freiburg und München. Als wissenschaftlicher Assistent arbeitete er von 1970 bis 1975 am Institut für deutsches und internationales Steuerrecht der Universität Heidelberg, wo er sich 1974 habilitierte. Von 1975 an war er Professor für Öffentliches Recht in Münster und wechselte 1981 nach Heidelberg, wo er seitdem auch Direktor des Instituts für Steuer- und Finanzrecht ist. Kirchhof war von 1987 bis 1999 Richter am Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe und hat dort an zentralen Entscheidungen mitgewirkt. Er ist seit 1987 Mitherausgeber des renommierten zehnbändigen Handbuchs des Staatsrechts der Bundesrepublik Deutschland, das mittlerweile in dritter Auflage erschienen ist, und seit 2003 der christlichen Wochenzeitung „Rheinischer Merkur“. Während des Bundestagswahlkampfes 2005 gehörte er als Finanzexperte dem Kompetenzteam um die Kanzlerkandidatin Angela Merkel an.

Die Freiheit des Bürgers ist bedroht – und zwar nicht durch private Konkurrenz oder ausländische Mächte, sondern durch den eigenen Staat, der zudem allenthalben durch Erwartungen überfordert wird. Als besonders verhängnisvoll erweisen sich dabei die verführende Kraft des Geldes, die Macht staatlichen Wissens und staatlicher Informationspolitik sowie die verlockenden Angebote staatlicher Einrichtungen. Paul Kirchhof plädiert in dieser Situation dafür, sich vom permanenten Streben nach Sicherheit loszumachen, nicht auf übertriebene Weise auf staatliche Leistungen zu hoffen und stattdessen das Schicksal in die eigene Hand zu nehmen. Die individuelle Freiheit ist somit als der zentrale Wert unserer Verfassungsordnung zu begreifen, dem auf verantwortungsvolle Weise zu folgen ist.



Der freie oder der gelenkte Bürger

Die Gefährdung der Freiheit durch Geld, Informationspolitik und durch die Organisationsgewalt des Staats

Wenn wir heute an Theodor Heuss erinnern, so drängt sich das Thema der Freiheit geradezu auf: der kühne Entwurf eines Gemeinwesens, der das individuelle Geschick in die Hand des einzelnen Bürgers gibt, jedem ein Recht auf Glück – die Freiheit, sein eigenes Glück zu definieren und zu suchen – gewährt und die Entwicklung von Staat und Wirtschaft von den Initiativen der einzelnen Menschen abhängig macht.

Diese Freiheit und das demokratische Recht auf Mitwirkung im Staat ist heute verfassungsrechtlich gewährleistet. Dennoch ist uns die Freiheit auch gegenwärtig mehr aufgegeben als vorgegeben. Sie ist nicht durch eine Diktatur gefährdet, wohl aber durch die verführende Kraft des Geldes, durch die Macht staatlichen Wissens und staatlicher Informationspolitik sowie durch die verlockenden Angebote staatlicher Einrichtungen bedroht.

1. Die Freiheit

Erinnern wir uns zunächst an den Freiheitsmut, der die Gründer unseres Staates – dort in erster Reihe Theodor Heuss – beflügelt hat. Vor 60 Jahren erlebte Deutschland eine existentielle Krise. Der Krieg war verloren, Deutschland lag moralisch, politisch, wirtschaftlich darnieder. Die Ministerpräsidenten stellten die Frage, ob wir gemeinsam den Winter überleben würden. Die Berlinkrise nährte die Angst vor einem Dritten Weltkrieg. In dieser Krisenlage setzten die Verfassungsgeber auf das Prinzip der Freiheit, erwarteten also von den bedrückten und enttäuschten Menschen die Kraft, mit ihren Händen die zerstörten Häuser wieder aufzubauen, durch die eigene Berufstätigkeit sich und ihre Familien zu ernähren und in einer geistigen Erneuerung die Voraussetzungen für Recht, Demokratie und Soziales zu schaffen. Die Ergebnisse dieses Freiheitskonzepts sind bekannt: Das Wirtschaftswunder bahnt sich an, es entwickelt sich eine gediegene, in sich gefestigte Demokratie, der Verfassungsstaat bewährt sich im Vorbehalt des Parlamentsgesetzes, in der Gewaltenteilung, in der sozialen Sicherung, Deutschland wird ein geachtetes Mitglied der Völkerrechtsgemeinschaft und der Europäischen Union.

Wenn wir heute auch in einer beachtlichen, im Vergleich zur Nachkriegslage aber eher sanften Krise stecken, erscheinen wir in der Kraft zur Freiheit und dem Willen zur eigenverantwortlichen Problemlösung eher kleinlich.

Das Hauptaugenmerk richtet sich auf die Fragen, wie der Staat zur Hilfe veranlasst werden kann, welche immer intensiver werdenden Zugriffe auf die Staatskasse und die staatliche Verschuldensbereitschaft möglich sind, welche Rettungsschirme für ein bedrohtes Unternehmen und nicht für den Steuerzahler aufgespannt werden. Es ist an der Zeit, uns wieder bewusst zu machen, dass der Staat nur das geben kann, was er vorher steuerlich genommen hat. Eine Finanz- und Wirtschaftskrise kann nicht durch die öffentliche, sondern nur durch die private Hand bewältigt werden. Das allerdings setzt die Entschlossenheit, die Begabung und die Ausbildung der Menschen zur Freiheit voraus.

Freiheit ist ein Angebot, das der einzelne Mensch annehmen, aber auch ausschlagen kann. Wer die Berufs- und Eigentümerfreiheit nicht nutzt, um sich am Erwerbsleben zu beteiligen, es vielmehr vorzieht, als Diogenes in der Tonne zu leben, verhält sich rechtmäßig, weil das Freiheitsangebot auch erlaubt, die Freiheit nicht wahrzunehmen. Doch sollte sich die Mehrheit der Freiheitsberechtigten für das Lebensmodell „Diogenes“ entscheiden, würden die soziale Marktwirtschaft, auch der Finanz- und Steuerstaat an ihrer Freiheitlichkeit zugrunde gehen. Wenn die Verfassung die Freiheit zur Ehe und Familie garantiert, wird niemand gezwungen, ein Kind zu haben. Wenn aber gegenwärtig immer mehr junge Menschen sich gegen das Kind entscheiden, verlieren Gesellschaft und Staat durch diese Freiheitsentscheidungen ihre Zukunft. Und wenn der Kulturstaat wie selbstverständlich voraussetzt, dass die Menschen sich wissenschaftlich immer wieder um Erkenntnisse bemühen, künstlerisch das Schöne in immer neuer Formensprache zum Ausdruck zu bringen wissen, religiös immer wieder nach dem Ursprung und Ziel ihrer Existenz, nach dem Sinn des menschlichen Lebens fragen, so würde eine Ablehnung dieses Freiheitsangebots den Kulturstaat sprach- und gesichtslos machen.

Freiheit ist nur in den kleinen Gegenwartsfreiheiten das Recht zur Beliebigkeit. Wer sich entscheidet, heute ein Glas Bier und morgen ein Glas Wein zu trinken, heute eine Zeitung zu lesen und morgen die Informationen im Fernsehen zu erhalten, dieses Wochenende nach Norden und nächstes Wochenende nach Süden zu fahren, ist niemandem Rechenschaft schuldig. Die Wahrnehmung der großen Zukunftsfreiheiten allerdings betrifft auch andere Menschen, begründet damit Verantwortlichkeiten. Wer ein Haus baut, muss

dieses so standsicher errichten, dass dort auch seine Kinder und Enkel noch sicher leben können. Wer eine Firma gründet, erweitert seine reale Freiheit erheblich, übernimmt aber auch Pflichten gegenüber seinen Arbeitnehmern, seinen Kunden, seinen Vorlieferanten, seinem Markt. Wer heute ein Medizinstudium wählt, ist im ersten Schritt frei, muss sich danach aber für die verlässliche Betreuung seiner Patienten qualifizieren. Und wer einen Sohn oder eine Tochter bekommen hat, erlebt eine beglückende Elternschaft, ist aber diesem seinem Kind ein Leben lang unkündbar und unscheidbar verantwortlich.

Die Freiheit des einzelnen Bürgers wirkt in einer Demokratie unmittelbar auf die Entscheidungen des Staates ein. Der Wähler bestimmt über die personellen und programmatischen Alternativen der von den Parteien angebotenen Politikentwürfe. Die Freiheiten der Meinungsäußerung, der Medien, der Versammlungen und Vereinigungen, insbesondere auch der Parteien begleiten den auf Öffentlichkeit angelegten Verfassungsstaat in allen seinen Entscheidungen und Handlungen. In einer Demokratie verhält sich der Staat zum Staatsvolk wie der Handschuh zur Hand. Der Handschuh liegt schlaff darnieder, wird erst beweglich, wenn die Hand hineinfährt und ihre Bewegungen auf den Staat überträgt. Die Lebhaftigkeit und Beweglichkeit des demokratischen Staates steht und fällt mit der Lebendigkeit der Staatsbürger und Wähler.

Theodor Heuss hat dieses Freiheitsverständnis 1954 in einem Nachruf auf Hermann Ehlers in dem Begriff der Toleranz zum Ausdruck gebracht. Dieses sei einmal im Munde Lessings ein sehr tapferes Wort gewesen, gerate nunmehr aber etwas in Verschleiß eines lässigen, weichmütigen Wohlmeinens. Toleranz meint nicht die Lässigkeit des Maßstabs, die Leichtigkeit des Denkens, die Lockerheit des Beurteilens, fördert nicht den Weichmut des Wohlmeinenden, der Wohlklang für Wahrheit hält, sondern erwartet den intellektuellen Kraftakt, der zwischen Unverbrüchlichem und Zerbrechlichem, zwischen Unbestimmbarem und Mehrheitsfähigem, zwischen Unveräußerlichem und Aufgebbarem zu unterscheiden weiß.

2. Veränderte Erwartungen an den Staat

Vom Staat erwarten wir gemeinhin, dass er den inneren und äußeren Frieden sichert, mit seinem Recht Freiheit, Demokratie, Soziales gewährleistet, eine Infrastruktur für Erziehung und Bildung, für Gesundheitswesen und Alterssicherung, für Wirtschaft und Verkehr bereithält. Doch diese Erwartungen haben sich in den vergangenen Jahrzehnten grundlegend geändert.

Stiftung Bundespräsident-Theodor-Heuss-Haus

Die Stiftung Bundespräsident-Theodor-Heuss-Haus, eine parteiunabhängige Stiftung des öffentlichen Rechts, betreibt zeitgeschichtliche Forschung und politische Bildung. Im Mittelpunkt stehen dabei Leben und Werk des ersten Präsidenten der Bundesrepublik Deutschland, Theodor Heuss (1884–1963). Theodor Heuss engagierte sich seit Anfang des 20. Jahrhunderts aktiv im politischen und kulturellen Leben – als liberaler Politiker und Parlamentarier, als Journalist und Historiker, als Redner und als Zeichner. In einem Jahrhundert, das geprägt wurde von zwei Weltkriegen, von autoritären und totalitären Regimes und der Konfrontation der Ideologien, steht Heuss für eine rechtsstaatliche und demokratische Tradition in Deutschland. Als erstes Staatsoberhaupt nach der nationalsozialistischen Diktatur fiel Heuss daher die schwierige Aufgabe zu, das demokratische Deutschland nach innen und außen zu festigen und glaubwürdig zu repräsentieren.

An diesen vielfältigen Lebensbezügen von Theodor Heuss orientiert sich die wissenschaftliche und pädagogische Arbeit der Stiftung: das Theodor-Heuss-Kolloquium zu Themen der Zeitgeschichte, Seminare zur politischen Bildung und die politisch-kulturellen Veranstaltungen. In den Stiftungsräumen stehen der interessierten Öffentlichkeit der umfangreiche Nachlass von Theodor Heuss und eine Bibliothek zur Verfügung, die sowohl Heuss' vollständiges publizistisches Oeuvre als auch Literatur zur deutschen und europäischen Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts umfasst. Der Nachlass bildet die Grundlage für die „Stuttgarter Ausgabe“ der Reden, Schriften und Briefe des ersten Bundespräsidenten. Ein wichtiges Forum zur Auseinandersetzung mit Theodor Heuss bietet vor allem das Theodor-Heuss-Haus in Stuttgart, das Bundespräsident Johannes Rau im Frühjahr 2002 eröffnet hat. In Heuss' letztem Domizil erwarten den Besucher drei authentisch rekonstruierte Wohnräume und eine ständige Ausstellung, die anhand von rund 700 Exponaten über Leben und Werk des ersten Bundespräsidenten im historischen Kontext informiert.

Weitere Informationen erhalten Sie unter: www.stiftung-heuss-haus.de

Neuerscheinung in der Wissenschaftlichen Reihe

ANGELIKA SCHASER / STEFANIE SCHÜLER-SPRINGORUM (Hg.)

Liberalismus und Emanzipation.

**In- und Exklusionsprozesse im Kaiserreich
und in der Weimarer Republik**

**Stiftung Bundespräsident-Theodor-Heuss-Haus
Wissenschaftliche Reihe, Band 10**

Stuttgart: Franz Steiner Verlag 2010, EUR 29,-

Angelika Schaser ist Professorin für Neuere Geschichte am Historischen Seminar der Universität Hamburg.

Stefanie Schüler-Springorum leitet das Institut für die Geschichte der deutschen Juden in Hamburg und lehrt als Professorin an der dortigen Universität.

Emanzipation war seit jeher eine der zentralen Forderungen des Liberalismus. Seine Anhänger erstrebten die Befreiung aller Bürger von überkommenen Fesseln, um eine auf Freiheit und Gleichheit beruhende Staatsbürgergesellschaft zu schaffen. Doch wie reagierten die Liberalen, als es im Kaiserreich und in der Weimarer Republik konkret darum ging, die politische und rechtliche Gleichstellung von Frauen und Juden in die Tat umzusetzen?

Profilierte Experten der jüdischen Geschichte und der Frauen- und Geschlechtergeschichte beantworten diese Frage aus verschiedenen Blickrichtungen. Sie nehmen Ein- und Ausschlussmechanismen unter Liberalen auf lokaler und regionaler Ebene in Deutschland in den Blick und stellen sie in den internationalen Kontext. Sie widmen sich einzelnen herausragenden Persönlichkeiten, analysieren aber auch die liberale Bewegung als Ganzes. Dabei wird deutlich, dass antisemitische und antifeministische Ressentiments auch im Liberalismus zu finden waren, obwohl zahlreiche Frauen und Juden bei ihrem Kampf um Partizipation gerade auf diese Bewegung ihre Hoffnungen setzten.

Bisher in der Wissenschaftlichen Reihe erschienene Publikationen

- 1 THOMAS HERTFELDER / JÜRGEN C. HESS (Hg.)
Streiten um das Staatsfragment: Theodor Heuss und Thomas Dehler
berichten von der Entstehung des Grundgesetzes
Stiftung Bundespräsident-Theodor-Heuss-Haus, Wissenschaftliche Reihe, Band 1
Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt 1999
- 2 EBERHARD JÄCKEL / HORST MÖLLER / HERMANN RUDOLPH (Hg.)
Von Heuss bis Herzog: Die Bundespräsidenten im politischen System
der Bundesrepublik
Stiftung Bundespräsident-Theodor-Heuss-Haus, Wissenschaftliche Reihe, Band 2
Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt 1999
- 3 GANGOLF HÜBINGER / THOMAS HERTFELDER (Hg.)
Kritik und Mandat. Intellektuelle in der Deutschen Politik
Stiftung Bundespräsident-Theodor-Heuss-Haus, Wissenschaftliche Reihe, Band 3
Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt 2000
- 4 ULRICH BAUMGÄRTNER
Reden nach Hitler. Theodor Heuss – Die Auseinandersetzung mit dem
Nationalsozialismus
Stiftung Bundespräsident-Theodor-Heuss-Haus, Wissenschaftliche Reihe, Band 4
Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt 2001
- 5 ERNST WOLFGANG BECKER / THOMAS RÖSSLEIN (Hg.)
Politischer Irrtum im Zeugenstand. Die Protokolle des Untersuchungsausschusses
des württemberg-badischen Landtags aus dem Jahre 1947 zur Zustimmung zum
„Ermächtigungsgesetz“ vom 23. März 1933
Stiftung Bundespräsident-Theodor-Heuss-Haus, Wissenschaftliche Reihe, Band 5
Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt 2003
- 6 HANS VORLÄNDER (Hg.)
Zur Ästhetik der Demokratie. Formen der politischen Selbstdarstellung
Stiftung Bundespräsident-Theodor-Heuss-Haus, Wissenschaftliche Reihe, Band 6
Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt 2003
- 7 WOLFGANG HARDTWIG / ERHARD SCHÜTZ (Hg.)
Geschichte für Leser. Populäre Geschichtsschreibung in Deutschland
im 20. Jahrhundert
Stiftung Bundespräsident-Theodor-Heuss-Haus, Wissenschaftliche Reihe, Band 7
Stuttgart: Franz Steiner Verlag 2005

- 8 FRIEDER GÜNTHER
Heuss auf Reisen. Die auswärtige Repräsentation der Bundesrepublik durch den
ersten Bundespräsidenten
Stiftung Bundespräsident Theodor-Heuss-Haus, Wissenschaftliche Reihe, Band 8
Stuttgart: Franz Steiner Verlag 2006
- 9 ANDREAS WIRSCHING / JÜRGEN EDER (Hg.)
Vernunftrepublikanismus in der Weimarer Republik.
Politik, Literatur, Wissenschaft
Stiftung Bundespräsident Theodor-Heuss-Haus, Wissenschaftliche Reihe, Band 9
Stuttgart: Franz Steiner Verlag 2008
- 10 ANGELIKA SCHASER / STEFANIE SCHÜLER-SPRINGORUM (Hg.)
Liberalismus und Emanzipation.
In- und Exklusionsprozesse im Kaiserreich und in der Weimarer Republik
Stiftung Bundespräsident-Theodor-Heuss-Haus, Wissenschaftliche Reihe, Band 10
Stuttgart: Franz Steiner Verlag 2010

Neuerscheinung
in der Edition „Theodor Heuss. Stuttgarter Ausgabe“

**THEODOR HEUSS: Hochverehrter Herr Bundespräsident!
Der Briefwechsel mit der Bevölkerung 1949–1959
Herausgegeben und bearbeitet von Wolfram Werner
Berlin/New York: De Gruyter 2010, EUR 39,95**

Herausgeber und Bearbeiter: Dr. Wolfram Werner (Jahrgang 1940) war bis zum Eintritt in den Ruhestand im Jahr 2002 Archivar im Bundesarchiv, zuletzt Leiter der Abteilung Staatliches Schriftgut Bundesrepublik Deutschland.

Als Theodor Heuss am 12. September 1949 zum Bundespräsidenten der Bundesrepublik Deutschland gewählt wurde, rückte er schlagartig in das Zentrum der öffentlichen Aufmerksamkeit. Nur wenige Jahre nach Kriegsende erreichten ihn von nun an täglich hunderte von Briefen aus der Bevölkerung, die wichtige Themen der Nachkriegsgesellschaft zwischen Restauration und Neubeginn ansprachen. Auf diese Weise wurde er mit den Stimmungen und Erwartungen seiner Mitbürger konfrontiert. Seine zahlreichen persönlichen Antwortschreiben waren freundlich und verbindlich im Ton, voller Humor und Ironie, bisweilen belehrend und pädagogisch, gelegentlich aber auch kämpferisch und grob, wenn er sich angegriffen fühlte.

Der vorliegende Briefwechsel zwischen der Bevölkerung und ihrem Bundespräsidenten eröffnet eindringlich ein Panorama deutscher Nachkriegsbefindlichkeiten. Nach dem Ende der nationalsozialistischen Herrschaft galt Theodor Heuss als eine Vaterfigur in einer verunsicherten Zeit, die noch von den Verwerfungen einer unbewältigten Vergangenheit, von Kaltem Krieg und deutscher Teilung, aber ebenso von einer Aufbruchstimmung geprägt war. Mit seinen Briefen und seinem Amtsverständnis gelang es Heuss, die Distanz zwischen dem jungen Staat und der Bevölkerung ein Stück weit zu überbrücken.

Edition „Theodor Heuss. Stuttgarter Ausgabe“

Unter dem Titel „Theodor Heuss. Stuttgarter Ausgabe“ gibt die Stiftung Bundespräsident-Theodor-Heuss-Haus eine Edition der Briefe, Schriften, Reden und Gespräche von Theodor Heuss heraus.

Aus der Reihe der Briefe sind bisher folgende Bände erschienen:

THEODOR HEUSS: Aufbruch im Kaiserreich
Briefe 1892–1917
Herausgegeben und bearbeitet von Frieder Günther
München: K. G. Saur 2009

THEODOR HEUSS: Bürger der Weimarer Republik
Briefe 1918–1933
Herausgegeben und bearbeitet von Michael Dormmann
München: K. G. Saur 2008

THEODOR HEUSS: In der Defensive
Briefe 1933–1945
Herausgegeben und bearbeitet von Elke Seefried
München: K. G. Saur 2009

THEODOR HEUSS: Erzieher zur Demokratie
Briefe 1945–1949
Herausgegeben und bearbeitet von Ernst Wolfgang Becker
München: K. G. Saur 2007

THEODOR HEUSS: Hochverehrter Herr Bundespräsident!
Der Briefwechsel mit der Bevölkerung 1949–1959
Herausgegeben und bearbeitet von Wolfram Werner
Berlin/New York: De Gruyter 2010, EUR 39,95

Bisher in der Kleinen Reihe erschienene Publikationen

- 1 TIMOTHY GARTON ASH
Wohin treibt die europäische Geschichte?
Theodor-Heuss-Gedächtnis-Vorlesung 1997
Stuttgart 1998
- 2 THOMAS HERTFELDER
Machen Männer noch Geschichte?
Das Stuttgarter Theodor-Heuss-Haus im Kontext
der deutschen Gedenkstättenlandschaft
Stuttgart 1998
- 3 RICHARD VON WEIZSÄCKER
Das parlamentarische System auf dem Prüfstand
Theodor-Heuss-Gedächtnis-Vorlesung 1998
Stuttgart 1999
- 4 Parlamentarische Poesie
Theodor Heuss: Das ABC des Parlamentarischen Rates
Carlo Schmid: Parlamentarische Elegie im Januar
Stuttgart 1999
- 5 JOACHIM SCHOLTYSECK
Robert Bosch und der 20. Juli 1944
Stuttgart 1999
- 6 HERMANN RUDOLPH
„Ein neues Stück deutscher Geschichte“
Theodor Heuss und die politische Kultur der Bundesrepublik
Theodor-Heuss-Gedächtnis-Vorlesung 1999
Stuttgart 2000
- 7 ULRICH SIEG
Jüdische Intellektuelle und die Krise der bürgerlichen Welt
im Ersten Weltkrieg
Stuttgart 2000

- 8 ERNST WOLFGANG BECKER
Ermächtigung zum politische Irrtum
Die Zustimmung zum Ermächtigungsgesetz von 1933 und die
Erinnerungspolitik im ersten württemberg-badischen Untersuchungs-
ausschuß der Nachkriegszeit
Stuttgart 2001
- 9 JUTTA LIMBACH
Vorrang der Verfassung oder Souveränität des Parlaments?
Theodor-Heuss-Gedächtnis-Vorlesung 2000
Stuttgart 2001
- 10 HILDEGARD HAMM-BRÜCHER
„Demokratie ist keine Glücksversicherung ...“
Über die Anfänge unserer Demokratie nach 1945 und ihre Perspektiven
für Gegenwart und Zukunft
Theodor-Heuss-Gedächtnis-Vorlesung 2001
Stuttgart 2002
- 11 RICHARD SCHRÖDER
„Deutschlands Geschichte muss uns nicht um den Schlaf bringen.“
Plädoyer für eine demokratische deutsche Erinnerungskultur
Theodor-Heuss-Gedächtnisvorlesung 2002
Stuttgart 2003
- 12 ANDREAS RÖDDER
Wertewandel und Postmoderne
Gesellschaft und Kultur der Bundesrepublik Deutschland 1965–1990
Stuttgart 2004
- 13 JÜRGEN OSTERHAMMEL
Liberalismus als kulturelle Revolution
Die widersprüchliche Weltwirkung einer europäischen Idee
Theodor-Heuss-Gedächtnisvorlesung 2003
Stuttgart 2004
- 14 FRIEDER GÜNTHER
Misslungene Aussöhnung?
Der Staatsbesuch von Theodor Heuss in Großbritannien im Oktober 1958
Stuttgart 2004

- 15 THOMAS HERTFELDER
In Presidents we trust
Die amerikanischen Präsidenten in der Erinnerungspolitik der USA
Stuttgart 2005
- 16 DIETER LANGEWIESCHE
Liberalismus und Demokratie im Staatsdenken von Theodor Heuss
Stuttgart 2005
- 17 PETER GRAF KIELMANSEGG
Die Instanz des letzten Wortes
Verfassungsgerichtsbarkeit und Gewaltenteilung in der Demokratie
Theodor-Heuss-Gedächtnis-Vorlesung 2004
Stuttgart 2005
- 18 GESINE SCHWAN
Vertrauen und Politik
Politische Theorie im Zeitalter der Globalisierung
Theodor-Heuss-Gedächtnis-Vorlesung 2005
Stuttgart 2006
- 19 RALF DAHRENDORF
Anfechtungen liberaler Demokratien
Festvortrag zum zehnjährigen Bestehen der Stiftung Bundespräsident-
Theodor-Heuss-Haus
Stuttgart 2007
- 20 ANGELA HERMANN
„In 2 Tagen wurde Geschichte gemacht.“
Über den Charakter und Erkenntniswert der Goebbels-Tagebücher
Stuttgart 2008
- 21 SALOMON KORN
Was ist deutsch-jüdische „Normalität“?
Theodor-Heuss-Gedächtnis-Vorlesung 2007
Stuttgart 2008
- 22 GIOVANNI DI LORENZO
Auch unsere Generation hat Werte. Aber welche?
Theodor-Heuss-Gedächtnis-Vorlesung 2008
Stuttgart 2009

23 MATTHIAS WEIPERT

„Verantwortung für das Allgemeine“?

Bundespräsident Theodor Heuss und die FDP

Stuttgart 2009

24 DIETER GRIMM

Die Würde des Menschen ist unantastbar

Vortrag auf dem Festakt der Stiftung Bundespräsident-Theodor-Heuss-Haus

zum 60jährigen Bestehen des Grundgesetzes am 8. Mai 2009

Stuttgart 2010

25 PAUL KIRCHHOF

Der freie oder der gelenkte Bürger

Die Gefährdung der Freiheit durch Geld, Informationspolitik

und durch die Organisationsgewalt des Staats

Theodor-Heuss-Gedächtnis-Vorlesung 2009

Stuttgart 2010

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Herausgegeben

von der Stiftung Bundespräsident-Theodor-Heuss-Haus,
Im Himmelsberg 16, 70192 Stuttgart

www.stiftung-heuss-haus.de

Redaktion: Dr. Frieder Günther

Satz: Dr. Rainer Ostermann

Gestaltung: Arne Holzwarth, Büro für Gestaltung, Stuttgart

Druck und Bindung: E. Kurz & Co., Stuttgart

ISBN 978-3-9809603-9-7

ISSN 1435-1242

© SBTH, Dezember 2010